

an einem Orte stehlen, um an dem andern es zu verschwenden. Sehet die ehrlichen Pensionirten an, deren Pensionen auf treue Dienste, ja auf ein wirkliches Eigenthum sich gründen; diesen gebt, ihr Verräther, eine Beyhülfe von tausend Livres, laßt sie mit Frau und Kindern Hungers sterben, um euch in das Geld, was von den Nationalgütern eingegangen, vertheilen zu können. Habt ihr dazu die geistlichen Güter an euch gestohlen; gereicht ihre Veräußerung auf diese Art zum Besten des Staates? Wo rührten denn die großen Summen eures diebischen Anführers Mirabeau her, die ihr nachher schelmisch geläugnet, ja zum Vorwand gar eine Motion machen ließt, die bey seinem Begräbniß aufgelaufene Kosten zu bezahlen? Glaubt ihr denn, vernünftige Leute werden euch zu gefallen glauben, die 900,000 Pf. die man in Assignaten bey seinem Tode vorgefunden, sehen eine bloße Erdichtung? Wo rühren denn die 90, und mehr tausend Livres her, die euer theure verschuldete Mitbruder Victor Broglio auf seine verschuldeten Güter auf einem Brette bezahlt hat? Wahrlich ein schon vor der Revolution verschuldeter und durch die Revolution noch mehr verarmter Adlicher bringt solche Summen nicht anders auf, er muß sie denn gestohlen oder von euch erhalten haben?

Wo kam denn das Geld für die großen Nationalgüter an den Ufern des Lochio her, die der große unzeitige Projektentmacher und bis zum
Eckel